

Pro Militia

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR EINE VERFASSUNGSMÄSSEIGE UND GLAUBWÜRDIGE SCHWEIZER MILIZARMEE
PUBLICATION INDÉPENDANTE DÉFENDANT UNE ARMÉE DE MILICE CRÉDIBLE ET FIDÈLE À LA CONSTITUTION
PERIODICO INDEPENDENTE PER UN ESERCITO SVIZZERO DI MILIZIA CREDIBILE E CONFORME ALLA COSTITUZIONE

Nein zur Initiative der Armeeabschaffer gegen die Militärdienstpflicht

22. September: Für eine sichere Schweiz mit einer glaubwürdigen Milizarmee

Heinrich L. Wirz

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) – ihr Name ist ihr Ziel – will mit ihrer Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» die Militärdienstpflicht für Schweizer Bürger durch eine Änderung von Artikel 59 der Bundesverfassung abschaffen. Die Initiative lautet im Wesentlichen: «Niemand kann verpflichtet werden, Militärdienst zu leisten. Die Schweiz hat einen freiwilligen Zivildienst.»

Heute lautet Artikel 59 der Bundesverfassung: «Jeder Schweizer ist verpflichtet, Militärdienst zu leisten. Das Gesetz sieht einen zivilen Ersatzdienst vor.» Die armeegenerischen Initianten sind 1989 und 2001 mit ihren Frontalangriffen zur Totalabschaffung der Armee deutlich gescheitert. Sie versuchen jetzt einen seitlichen, verlockend tönen- den und daher nicht weniger gefährlichen Durchbruch.

Achtung auf die Absender!

Die erklärte Stossrichtung der Initianten bleibt jedoch klipp und klar die Abschaffung der Schweizer Armee. Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) als Urheber der Volksinitiative schreibt Klar- text: «Das Ziel der GSoA bleibt die Abschaffung der Armee. Aber um die Armee in ihren Grundfesten zu erschüttern, [...] ist die Aufhebung der Wehrpflicht das geeignete Mittel.» Sie reichte ihr Begehren im Januar 2012 mit 106'995 gültigen Unterschriften ein.

Die Sozialdemokratische Partei (SP) stösst ins gleiche Horn: «Die SP setzt sich für die Abschaffung der Armee ein. [...] Solange eine Armee existiert, fordert die SP die Aufhebung der Wehrpflicht.» Mitläuf er ist die Grüne Partei, die 2001 die zweite Armee-Abschaffungsinitiative unterstützte: «Die Schweiz braucht keine Armee.» Von den Grünliberalen kommen widersprüchliche Signale über Haltung zur Initiative und Einsatz im Abstimmungskampf.

Um was geht es genau?

Das einzigartige helvetische Dienstpflichtsystem besteht aus dem Verbund von Militärdienstpflicht, Zivildienst, Schutzdienstpflicht (Zivilschutz) und Wehrpflichtersatzabgabe. Es ist in Verfassung und Gesetzen demokratisch abgestützt und klar geregelt. Es geht bei der Volksabstimmung vom 22. September 2013 nicht darum, dieses Dienstpflichtsystem durch eine Allgemeine Dienstpflicht mit freier Wahl zu ersetzen.

Es geht den Urhebern der Initiative im Sinne ihres Armeeabschaffungs-Zieles darum, das besondere Dienstpflichtsystem der Schweiz zu zerstören und das Herzstück Militärdienstpflicht zu entfernen. Männer und Frauen sollen freiwillig Militär und Zivildienst leisten, und die Wehrpflichtersatzabgabe würde entfallen. Zu einer allfälligen künftigen Schutzdienstpflicht im Zivilschutz (heute 120'000 Angehörige) ist vom Initiativkomitee nichts zu hören.

Reserve» mit entsprechendem Personalbestand bestünde nicht mehr.

Gemäss Artikel 2 der Bundesverfassung schützt die Schweizerische Eidgenossenschaft «die Freiheit und die Rechte des Volkes und wahrt die Unabhängigkeit und die Sicherheit des Landes». Laut Artikel 58 verteidigt die Armee das Land und seine Bevölkerung und «unterstützt die zivilen Behörden bei der Abwehr schwerwiegender Bedrohungen der inneren Sicherheit.» Wie diesen verfassungsmässigen Staatszwecken und Armeeaufgaben entsprochen werden sollte, lassen die Initianten (bewusst?) im Dunklen. Muss diesen nicht intellektuelle Unredlichkeit sowie staats- und sicherheitspolitische Ignoranz und dadurch Täuschung der Stimmbürgerschaft vorgeworfen werden?

Reputationsschäden?

Im Ausland ist der Ruf der Schweiz neben anderen Erfolgspositionen un trennbar mit der einzigartigen Milizarmee von vielen rasch aufzubietenden, öffentlich sichtbaren und bewaffneten Bürger-Soldaten verbunden. Innere Sicherheit und politische Stabilität tragen entscheidend zum Erfolg des Werk-, Bildungs- und Finanzplatzes bei. Leider hat das Ansehen unseres Landes in den letzten Jahren gelitten, insbesondere durch finanzpolitisches Fehlverhalten von Behörden und Banken. Dies hat ab 1996 mit dem Streit um die nachrichtenlosen Vermögen angefangen und zieht sich bis in die Gegenwart hinein.

Wie ist die Wirkung eines Artikels in der Süddeutschen Zeitung vom 25. Juli 2013 (Auflage rund 430'000 sechs mal wöchentlich) über die Anti-Wehrpflicht-Initiative mit dem Titel «Verunsicherte Eidgenossenschaft?» Sicher nicht vertrauenserweckend gegenüber dem Nachbarn und vor allem nicht in Deutschland, wo die überstürzte Abschaffung der Wehrpflicht die Bundeswehr schwerwiegend beeinträchtigt.

Fatale Folgen für die Schweiz

Sicher ist vor allem eines: Bereits die Vorwirkungen der Initiative zur Abschaffung der Militärdienstpflicht für die Reputation der Schweiz als bisher sicher geglaubtes Land sind schädlich. Eine allfällige Annahme oder schon nur eine knappe Ablehnung der Initiative würde als militärische Selbstaufgabe und schwerer Einbruch der staatlichen Sicherheit und damit des Vertrauens in unser Land ausgelegt. Dies hätte zwingend auch fatale wirtschaftliche Folgen auf Arbeitsplätze und Wohlstand. Der Bundesrat beantragt und die Bundesversammlung empfiehlt Volk und Ständen, die Initiative abzulehnen. Nun zählt am 22. September jede Nein-Stimme gegen die unverantwortliche Abschaffung der Militärdienstpflicht.

Heinrich L. Wirz, Oberst a D mit letzter Einteilung Stab Operative Schulung, ist Militärpublizist SFJ/ BR und Verfasser militärpolitisch/-historischer Publikationen.

Editorial

Zu «Pro Militia» 3/2013

Die vorliegende Zeitung erscheint entgegen Usanz in einer Grossauflage, mit vier anstatt mit acht Seiten Umfang und in Farbe. Warum? Am 22. September 2013 findet eine für die Sicherheit der Schweiz und ihr internationales Ansehen ausschlaggebende staatspolitische Volksabstimmung statt. Es geht um die Initiative der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) gegen die Militärdienstpflicht. Pro Militia ist ihrem Namen «für die Miliz» verpflichtet und bekämpft diese Unsicherheits-Initiative mit allen Mitteln.

Was will Pro Militia?

Pro Militia ist eine Vereinigung ehemaliger und eingeteilter Angehöriger der Schweizer Armee sowie von Bürgerinnen und Bürgern, die im Sinne von Artikel 6 der Bundesverfassung zur «Bewältigung der Aufgaben in Staat und Gesellschaft» beitragen. Sie alle setzen sich ein für die Äussere und die Innere Sicherheit unseres Landes und daher für eine verfassungsmässige, bedrohungsgerechte, glaubwürdige und entsprechend finanzierte Milizarmee. Hauptzweck der Vereinigung ist die Herausgabe der gleichnamigen, dreisprachigen und unabhängigen Zeitung.

Pro Militia dankt ihren Spender!

Die Vereinigung Pro Militia dankt ihren Mitgliedern und Zeitungsempfängern herzlich für ihre grosszügigen finanziellen Zuschüsse über den Jahresbeitrag hinaus. Nur mit diesem Geld war es möglich, die vorliegende Grossauflage zu verwirklichen. Sind Sie noch nicht Mitglied von Pro Militia und wollen Sie beitreten? Oder möchten Sie einen finanziellen Beitrag an den Abstimmungskampf für eine sichere Schweiz spenden? Alle Angaben finden Sie im Impressum (Seite 4)!

Red.



Inhaltsverzeichnis Table des matières Indice

22. September 2013: Nein zur Initiative der Armeeabschaffer gegen die Militärdienstpflicht	1
Non à l'initiative contre le service militaire obligatoire – Non au démantèlement de notre sécurité	2
No all'insicurezza – No all'abolizione progressiva del nostro esercito di milizia	3
Buchempfehlung: Milizprinzip und Bundesverfassung?	4
Impressum	4
Werden Sie Mitglied! / Devenez membre! / Diventate soci!	4

Non au démantèlement de notre sécurité

Non à l'initiative contre le service militaire obligatoire

Martin Chevallaz

Le Groupe pour une Suisse sans Armée (GSsA) et ses compagnons de route traditionnels (socialistes égarés, verts pastèques et autres pourfendeurs de la sécurité collective) n'ont pas pour seule ambition de supprimer l'armée mais bien de briser le système de milice sur lequel notre pays s'est construit, affirmé et défendu.

Ce système n'a que faire des idéologies, il repose sur une relation toute particulière entre l'individu et l'Etat. Une relation de confiance. Celle-ci constitue un véritable rempart contre tout abus et confiscation de pouvoir. Les autorités qui exercent ce pouvoir savent d'ailleurs très bien de quoi il en retourne. Elles n'offrent d'ailleurs que rarement chez nous cette image d'arrogance et de mépris qui caractérise si souvent celle de républiques encore empreintes du style et des réflexes élitaires qui ont baigné leur histoire.



L'amalgame constitué autour du Groupe pour une Suisse sans armée, a pris le parti d'abattre ce système en s'attaquant à l'un des ses piliers, l'armée suisse, celle des citoyens soldats. Une armée présentée comme l'instrument d'un pouvoir caricaturé alors qu'elle est d'abord l'émanation d'une volonté de défense inscrite dans notre histoire, notre Constitution et toujours renouvelée. En parfaite méconnaissance de cause, l'amalgame précité refuse d'admettre que la suppression du service militaire obligatoire entraînerait celle de la protection de la population (protection civile), du service du feu et même du service civil. Autant dire clairement que nous nous trouvons face à une **volonté de démantèlement programmé** de notre système de sécurité à un moment où nos autorités peinent à endiguer une criminalité toujours plus préoccupante.

La seule réponse crédible

L'armée de milice représente, pour un petit pays comme le nôtre, la réponse la plus crédible et la plus souple aux dangers et aux menaces de ce temps. Notre force militaire n'est pas seule à assumer le fardeau de la sécurité mais elle en est le pilier. Un pilier autour duquel s'articule une stratégie globale construite autour des polices cantonales, des corps de la protection civile, des pompiers, des forces en cas de catastrophe, bref de tout ce qui concourt à assurer notre protection dans un monde où les «guerres nouvelles», la cyber guerre, le terrorisme, les menaces naturelles et la criminalité augmentent et évoluent à très grande vitesse. Entraînées, équipées et organisées pour répondre au cas le plus grave, celui d'une menace militaire directe, l'armée suisse représente en plus **la seule réserve stratégique dont dispose notre gouvernement en cas de coup dur**. La réserve stratégique, c'est celle qui doit être impérativement engagée quand les autres forces de sécurité sont débordées. Ce cas n'est pas théorique. Suffisamment d'exemples survenus dans un passé proche, chez nous et de par le monde, nous rappellent cette réalité et cette dépendance. La ville de Boston (USA), cible d'un attentat terroriste en ce printemps 2013, s'est très vite transformée sous le regard du monde entier en une ville en état de siège où seule une

collaboration parfaite entre toutes les forces de sécurité, armée, police, pompiers et autres volontaires a permis d'éviter que la panique et ses débordements ne l'emporte. Aucune communauté, aucun pays, n'est à l'abri d'une telle situation.

Vouloir nier cette évidence équivaut à mener une politique d'autruche, une politique clairement irresponsable. Le monde n'est hélas pas devenu plus sûr et les arsenaux sur lesquels sont assis des personnalités dictatoriales, imprévisibles et dangereuses, en Corée du Nord et ailleurs, peuvent en l'espace de quelques heures modifier complètement l'équilibre du monde et le replonger dans les horreurs de la guerre.



sonnel, l'expression de ses convictions et la présentation objective des arguments. C'est clairement dans les familles, au travail et auprès des proches qu'il faut débattre afin que le pays garde sa solidité.

A nous de convaincre!

Les données fondamentales étant ainsi posées, il est bien clair que cette prochaine et décisive bataille ne sera gagnée que si les convaincus, celles et ceux qui, de par leurs connaissances, leur expérience et leur sens des responsabilités sauront dire à leur entourage la nécessité de contrer l'initiative du Groupe pour une Suisse sans armée. Cet engagement va bien au-delà des clivages politiques et nous connaissons des gens dits de gauche qui, soucieux de notre sécurité, ne se laissent pas embobiner par certains objectifs stratégiques, dont la suppression de l'armée, esquissés dans la précipitation et l'insouciance au soir d'un congrès du Parti Socialiste Suisse. L'heure est venue de convaincre et le temps nous est compté. Aucune campagne de presse, aucun tour ménages, aucune lettre du lecteur ne sauront remplacer le contact per-

Ne nous trompons pas de sujet

En conclusion, le rejet de l'initiative du Groupe pour une Suisse sans Armée demandant la suppression de l'obligation générale d'accomplir du service militaire est essentiel pour l'avenir de notre pays et de ses institutions. Son acceptation aurait sans nul doute de très fâcheuses conséquences, en particulier le démantèlement de l'architecture de sécurité de la Suisse et l'abandon d'un système de milice qui contribue puissamment à la stabilité, à l'indépendance et au bon fonctionnement de notre pays. Ce sont là les vrais enjeux, ne nous trompons pas de sujet!

Martin Chevallaz,
brigadier hors S,
ancien commandant
brigade infanterie 2.

Recommandation de livre

Un livre pour une armée des citoyens: démocratique et populaire!

Spécialiste de l'histoire militaire, Jean-Jacques Langendorf rappelle qu'à l'origine l'armée de milice émane de la population elle-même, qui se mobilise contre un envahisseur ou des pillards.

Par son organisation même, la milice est efficace: la mobilisation est rapide, la cohésion est bonne car tout le monde se connaît, la motivation forte car chacun défend sa famille et ses biens. En ce sens, écrit l'auteur, l'armée de milice est porteuse de liberté.

L'historien déroule la longue histoire de la milice en Europe et en

Amérique. Si la France est restée allergique à l'armée de milice, des hommes comme Jean Jaurès n'en ont pas moins fait l'éloge: «De tous les systèmes militaires pratiqués dans le monde, c'est à coup sûr le système suisse qui se rapproche le plus de l'idéal d'une armée démocratique et populaire.»

Les socialistes suisses, eux, ont résolument renié Jaurès et, en réclamant la liquidation de l'armée de milice, mettent le pays en danger. En effet, remarque l'historien, «en optant pour une milice de volontaires payés, stade intermédiaire avant la suppression pure et simple de l'armée, [la gauche] opte pour un modèle qui recèle tous les dangers».

La menace militaire a changé, c'est une évidence, mais cela ne signifie pas que la Suisse puisse baisser la garde, tout au contraire. L'Europe, continent en déclin («elle sera bien-

tôt le musée du monde, et sa capitale gastronomique», a ironisé un politicien américain...), est devenue un nain sur le plan militaire. Et tandis qu'elle désarme, les budgets militaires explosent en Russie, en Chine, aux Etats-Unis.

Il est illusoire de croire, «et scandaleux de faire croire», qu'une fois l'armée de milice abolie, on puisse, en cas de nécessité, reconstruire une armée en réintroduisant la conscription. On n'improvise pas en quelques mois la formation de cadres aptes à conduire et encadrer une armée créée ex *nihilo*. C'est, dit Jean-Jacques Langendorf, «une ineptie intellectuelle».

Ce qu'ont bien compris les électeurs autrichiens, qui en janvier 2013, ont dit à non à 60% à la suppression de l'armée. L'un des principaux dangers pour la Suisse, pays très prospère, c'est qu'elle n'est pas aimée, explique l'historien, ce qui la soumet à des pressions toujours plus fortes. Facteur aggravant, le gouvernement est faible, et prompt à céder.

Pour les électeurs, le 22 septembre, «le dilemme est simple», conclut l'auteur: ou les Suisses affirment leur volonté de défense, ou ils sont mûrs pour une capitulation, quelle que soit sa nature!».

Réd.

Ce journal paraît, contrairement à l'usage, avec un fort tirage, sur quatre pages au lieu de huit et en couleur. Pourquoi? Le 22 septembre 2013 aura lieu une votation populaire de portée politique décisive pour la sécurité de la Suisse et son image au plan international.

Il s'agira de se prononcer sur l'initiative du Groupe pour une Suisse sans Armée (GSsA) demandant la suppression de l'obligation générale de servir. Pro Militia, fidèle au système de milice, s'engage de toutes ses forces contre cette initiative génératrice d'insécurité.

Que veut Pro Militia?

Pro Militia est une association regroupant des militaires anciennement ou présentement incorporés dans l'armée ainsi que des citoyennes et des citoyens, tous soucieux de contribuer selon leurs forces à l'accomplissement des tâches de l'Etat et de la société comme stipulé à l'article 6 de la Constitution fédérale.

Les uns et les autres s'engagent en faveur de la sécurité extérieure et intérieure de notre pays et donc

Editorial

Au sujet de «Pro Militia» 3/2013

pour une armée de milice fidèle à la Constitution, apte à faire face aux menaces de ce temps, crédible et financée à hauteur de ses responsabilités. La raison d'être de notre association est principalement de garantir la parution du journal «Pro Militia», un organe indépendant publié en trois langues.

Pro Militia remercie ses donateurs!

Pro Militia remercie ses membres et les réceptionnaires du journal pour leurs contributions financières, souvent supérieures à la simple cotisation. C'est grâce à leur générosité que ce grand tirage a été possible.

Si vous souhaitez adhérer à notre association, respectivement la soutenir financièrement, vous trouverez toutes les informations utiles en page 4.

Réd



Ensemble pour la sécurité

Un NO per vivere e continuare a vivere in una Svizzera libera e sicura!

NO all'abolizione del nostro esercito di milizia

Norman Gobbi

Il dibattito politico e pubblico riguardante l'iniziativa popolare federale «Sì all'abolizione del servizio militare obbligatorio» – su cui Popolo e Cantoni si esprimono il prossimo 22 settembre – sta entrando nel vivo.

Un dibattito, è bene ricordarlo, sul quale il Popolo si era già pronunciato chiaramente a due riprese: respingendo l'iniziativa «*Per una Svizzera senza Esercito*» nel 1989 con un deciso 64.4% di voti contrari e quella «*Per una Svizzera senza Esercito II*» nel 2001 con il 78.1% di voti contrari.

Un'iniziativa ingannevole

Il «Gruppo per una Svizzera senza Esercito» (GSsE), già allora ispiratore di queste due iniziative, torna ora nuovamente alla carica con l'iniziativa «*Sì all'abolizione del servizio militare obbligatorio*». Una versione più «soft» rispetto alle precedenti, ma non per questo meno dannosa per la nostra indipendenza e la nostra sicurezza. Non bisogna difatti lasciarsi ingannare dalle parole utilizzate dal GSsE nell'intitolare questa iniziativa, in quanto le finalità sono le medesime: attraverso la volontarietà dell'obbligo di servire, il GSsE mira di fatto ad abolire il nostro Esercito.



Un Esercito che deve continuare a poggiarsi su tre pilastri

Vale la pena ricordare come il nostro Esercito per adempiere ai compiti demandati dall'articolo 58 della Costituzione federale (difesa del suolo nazionale, sostegno alle Autorità civili in caso di catastrofi naturali e promovimento della pace all'estero) si basi su tre pilastri fondamentali: obbligatorietà di prestare servizio, Esercito di milizia e un finanziamento adeguato.

La rinuncia a uno di essi – quale l'iniziativa si propone di fare – comporta non un ridimensionamento, ma l'incapacità da parte dell'Esercito di assolvere questi compiti.

I predetti pilastri sono peraltro strenuamente difesi anche dalla Conferenza governativa per gli affari militari, la protezione civile e i pompieri (CG MPP) – che ho l'onore di presiedere – la quale rigetta fermamente l'iniziativa promossa dal GSsE, ricordando il ruolo fondamentale dell'Esercito nel contribuire alla prevenzione della guerra e pertanto al mantenimento della pace nel nostro Paese, sostenendo le Autorità civili nella difesa contro gravi minacce che minano la sicurezza interna e in caso di situazioni straordinarie. La CG MPP ritiene

dunque indispensabile che per espletare adeguatamente gli importanti compiti affidatigli dal Legislatore, l'Esercito svizzero debba disporre di un budget annuale minimo di 5 miliardi di franchi.

Vi invito pertanto, il prossimo 22 settembre, a esprimere un chiaro NO all'abolizione del servizio militare obbligatorio. Una sua accettazione comporterebbe infatti una seria minaccia alla nostra sicurezza e alla nostra libertà.

I motivi per votare NO

Solo attraverso un NO, non compromettiamo il valore del sistema di milizia. Servire la milizia – sia essa politica, militare o a beneficio di corpi quali i pompieri o i samaritani – è infatti un gesto di nobile altruismo nei confronti della collettività ed è un valore indispensabile per il buon funzionamento della nostra società.

Solo attraverso un NO, non compromettiamo l'unica riserva strategica a disposizione – con importanti risorse umane e materiali – che collabora con le Autorità civili nel garantire alla nostra popolazione, anche in situazioni di crisi, un grado di sicurezza adeguato ed un ripristino rapido delle basi minime vitali.



Solo attraverso un NO, non compromettiamo la nostra indipendenza e garantiamo il continuo e proficuo scambio di competenze del «cittadino-soldato» dal civile al militare, garantendo il buon funzionamento della forma più efficace ed economica nella tutela del nostro Paese.

Come per già per le iniziative del 1989 e del 2001, anche il prossimo 22 settembre è d'obbligo un NO categorico: per vivere e continuare a vivere in una Svizzera libera e sicura!

Norman Gobbi
Consigliere di Stato e Direttore del Dipartimento delle istituzioni;
Presidente della Conferenza governativa per gli affari militari, la protezione civile e i pompieri (CG MPP)

Editoriale

Riguardo a «Pro Militia» 3/2013

Il presente numero, a differenza dei precedenti, si distingue per l'ampia tiratura, la riduzione da otto a quattro pagine e la stampa a colori. Perché? Il 22 settembre 2013 avrà luogo una votazione popolare decisiva per la sicurezza della Svizzera e per il suo prestigio a livello internazionale. Si voterà sull'iniziativa per l'abolizione del servizio militare obbligatorio promossa dal Gruppo per una Svizzera senza esercito (GSsE). Pro Militia, come evidenzia la sua stessa denominazione, è a favore di un esercito di milizia e combatte questa iniziativa antisicurezza con tutti i mezzi.

Che cosa vuole Pro Militia?

Pro Militia è un'associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito svizzero nonché di cittadine e cittadini che, conformemente all'articolo 6 della Costituzione federale, intendono contribuire «alla realizzazione dei compiti dello Stato e della Società». Si impegna a favore della sicurezza esterna e interna del nostro Paese e quindi a favore di un esercito di milizia conforme alla Costituzione, adeguato alle minacce, credibile e opportunamente finanziato. Tra gli scopi principali dell'associazione vi è la pubblicazione dell'omonimo giornale, indipendente e trilingue.

Pro Militia ringrazia i donatori!

L'associazione Pro Militia ringrazia sentitamente i suoi soci e i destinatari del giornale per i loro generosi contributi finanziari in aggiunta alla tassa sociale annua. Soltanto grazie a queste risorse finanziarie è stato possibile realizzare l'ampia tiratura del presente numero.

Non siete ancora soci di Pro Militia e volete diventarlo? oppure volete offrire un contributo finanziario per la campagna contro l'iniziativa e quindi a favore di una Svizzera sicura? Troverete tutte le indicazioni necessarie nell'Impressum (pagina 4)!

Red.

Die grösste Flugshow der Schweiz
ZIGERMEET 2013
Mollis (GL), Samstag 7. September

• Breitling Super Constellation
 • Christen Eagle II
 • F/A-18C Hornet
 • Hawker Hunter Mk.58 «Papyrus»
 • Hawker Hunter T Mk.68 Trainer
 • Junkers Ju 52
 • Pilatus P-2
 • Pilatus PC-7
 • Pilatus PC-21
 • REGA
 • Saab Gripen
 • Suchoj Su-26
 • Super Puma
 • Warbirds (Mustang, Spitfire, Jak, Corsair, Avenger, AT-6 und andere)
 • Wing Walkers / Boeing E75
 • viele weitere Überraschungen

www.zigermeet.ch

Insieme per la sicurezza

www.promilitia.ch

Besuchen Sie die InternetSeite!
 Visitez le site internet!
 Visitate il sito internet!

Buchempfehlung

Bundesverfassung und Milizprinzip: Ein umfassendes und wegweisendes Werk

Die vorliegende Dissertation wird zu einem Zeitpunkt bekannt, in dem die vom Autor behandelte Thematik von höchster Aktualität ist.

Zuviel Wunschdenken in der Sicherheitspolitik, das Hin und Her zwischen Bundesrat und Parlament hinsichtlich des Verteidigungsbudgets und der Armeebestände sowie der Ist-Zustand der Schweizer Armee wirken verunsichernd. Die Abstimmung über die Initiative zur Abschaffung der Militärdienstpflicht steht unmittelbar bevor. Die Frage, ob die Entwicklungen in Sachen Landesverteidigung in den letzten Jahren und die neueren Gedanken und Begehren verfassungs- und gesetzeskonform sind, steht im Raum. Die grosse Arbeit von Gerhard M. Saladin kommt da sehr gelegen.

Nach grundsätzlichen und historischen Ausführungen geht es in der Dissertation um die Auslegung von Art. 58 Abs. 1 der Bundesverfassung (Milizprinzip), immer im Zusammenhang mit andern einschlägigen Vorschriften, so insbesondere mit Art. 59 Abs. 1 BV (Militärdienstpflicht). Für den Autor zeichnet sich dabei eine stets zunehmende Tendenz zu einer immer extensiveren Interpretation der Begriffe der Miliz und der Militärdienstpflicht ab. Die anschliessende Auseinandersetzung mit möglichen Armeemodellen im Lichte von Art. 58 Abs. 1 BV ist darum besonders wertvoll, weil sie klar darstellt, welche Entwicklungen im Rahmen der geltenden Rechtsordnung tragbar wären und welche eben nicht.

Sind Armee XXI, Entwicklungs- schritt 2008/11, Armeebericht 2010 und Weiterentwicklung der Armee verfassungsmässig? Saladin gibt eine wohlwollend positive Antwort, immer unter der Voraussetzung, dass die elementaren Bedingungen erfüllt sind. Er weist aber nachdrücklich auf die bereits erwähnte Tendenz hin, Entwicklungen anzustreben, die von der Verfassung abweichen könnten.

Dazu ein Zitat zur Verfassungsmässigkeit der Armee XXI (S. 434): «In der täglichen Praxis wird zudem eine Unbekümmertheit gegenüber den Wesenselementen einer Milizarmee an den Tag gelegt, die das an sich verfassungsrechtlich zulässige Modell immer mehr von den Wesenselementen des Milizprinzips wegführt. Die Armee XXI birgt die latente Gefahr in sich, nach aussen pro forma eine Milizarmee zu sein, in ihrer täglichen Praxis aber dauernd davon abzuweichen.»

Der Verfasser weist immer wieder auf die Gefahr des Abweichens von grundlegenden Bestimmungen hin, vor allem im Zusammenhang mit dem Sollbestand der Armee, mit

Gerhard M. Saladin:

Der verfassungsrechtliche Grundsatz des Milizprinzips der Schweizer Armee
(Dissertation Universität Bern)
444 Seiten,
13 Abbildungen, kartoniert.
Dike Verlag, Zürich 2012.
ISBN 978-3-03751-462-7
Verkaufspreis Fr. 93.-

dem Einsatz von Berufsmilitärs und Durchdienern und mit Auslandeinsätzen. Deutlich und wiederholt wird erläutert, dass Milizsoldaten nur zur Erfüllung von Verteidigungs- und Existenzsicherungsaufgaben sowie zur Ausbildung hierzu gezwungen werden dürfen, und nicht etwa zu polizeilichen Diensten, wie z. B. bei Grossanlässen.

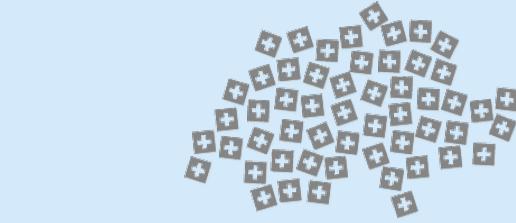
Abschliessend ein Zitat aus «Fazit» (S. 436): «Die Entwicklung der Schweizer Armee zeigt seit der Ablösung der Armee 61 trotz immer wieder gegenteiliger Rhetorik des Bundesrates und des Parlaments eine klare und starke Tendenz, mit der Organisation der Armee immer mehr vom klassischen Milizprinzip abzuweichen. Das Milizprinzip ist mehr Mythos als Wirklichkeit.» Gerhard M. Saladin zündet ein Warnlicht an, das zu grösster Vorsicht mahnt.

Carlo Jagmetti

Gerhard M. Saladin

Der verfassungsrechtliche Grundsatz des Milizprinzips der Schweizer Armee

DIKE



Gemeinsam für Sicherheit

www.unsicherheits-initiative-nein.ch



Bildernachweis

Seite 1/2: Dominik I. Kamber
Seite 3/4: Zentrum Elektronische Medien (ZEM)

Red.

Werden Sie Mitglied von Pro Militia! Devenez membre de Pro Militia! Diventate soci di Pro Militia!

Anmeldetalon nur für Neumitglieder
Uniquement pour de nouvelles admissions
Da utilizzare solo dai nuovi soci

Name / nom / cognome

Vorname / prénom / nome

Geburtsdatum / date de naissance / data di nascita

Strasse Nr. / rue n° / via n°

PLZ, Wohnort / NPA, domicile / NPA, domicilio

Datum / date / data

Unterschrift / signature / firma

Bitte einsenden an/renvoyer s.v.p. à:
Pro Militia
Postfach/Case postale 369; 3000 Bern 14
Postkonto/compte postal 30-31912-9

Jahresbeitrag Fr. 25.– / Cotisation annuelle frs. 25.–. Nach Einzahlung meines ersten Jahresbeitrags erhalte ich das Vereinsabzeichen / L'insigne de l'Association me sera envoyé dès le paiement de ma première cotisation annuelle

Dal Ticino e dal Grigioni italiano spedire p. f. a:
Pro Militia, Sezione della Svizzera Italiana
Alessandra Isotta, Via dei Sindacatori 5, 6900 Massagno
Conto postale 69-1062-5

Tassa sociale annua fr. 30.–. Il distintivo dell'Associazione mi sarà spedito dopo il pagamento della mia prima tassa sociale annua.

Impressum

23. Jahrgang/23e année/
23° anno

Erscheint vierteljährlich/
Paraît trimestriellement/
Trimestrale

Nummer/Numéro/Numero
3/2013, 26.08.2013

Abschlussdatum/Date de clôture/
Data di chiusura: 01.08.2013

Druckauflage/Tirage/Tiratura:
60'000

Nummer/Numéro/Numero

4/2013

Redaktionsschluss/
Délai de rédac-tion/
Termine di redazione:
21.10.2013

Erscheinungsdatum/
Date de parution/
Data di pubblicazione:
18.11.2013

ISSN 1662-5560

www.promilitia.ch

Pro Militia

Herausgeber/Editeur/Editore

Pro Militia

Vereinigung ehemaliger und eingeteilter Angehöriger der Schweizer Armee/Association d'Anciens militaires et de militaires incorporés de l'Armée Suisse/Associazione di ex militari e di militari incorporati dell'Esercito Svizzero

Ko-Präsidenten/co-présidents/
co-presidenti:

Jean Abt, Simon Küchler
Presidente Sezione della Svizzera Italiana (SSI): Angelo Polli

Vorsitzender Zeitungskommission/
Président commission du journal/
Presidente commissione del giornale: Martin Chevallaz

Chefredaktor/Rédacteur en chef/Caporedattore:

Ad interim: Heinrich L. Wirz
redaktion@promilitia.ch
Ab Nummer/A partir du numéro/
Dal numero 04/2013:
Dominik I. Kamber,
kamber@kambermedia.ch

Bundeshausredaktor/
Correspondant parlementaire/
Corrispondente parlamentare:
Heinrich L. Wirz,
heinrich.l.wirz@bluewin.ch

Geschäftsstelle/Secrétariat/
Ufficio
Postfach/Case postale/Casella postale 369, 3000 Bern 14
sekretariat@promilitia.ch
Postkonto 30-31912-9

Druck und Versand/
Impression et expédition/
Stampa e spedizione:
Stämpfli Publikationen AG,
Post-fach, 3001 Bern

Copyright © Pro Militia
Alle Rechte vorbehalten/
Tous droits réservés/
Tutti i diritti riservati



Mitglied der Vereinigung Europäische Militärfachpresse
Membre de l'association de la presse militaire européenne
Membro dell'associazione della stampa militare europea